

VON DER GUTEN FORM ZUM GUTEN LEBEN

Nichts hat den Deutschen Werkbund in seiner 100-jährigen Geschichte mehr beschäftigt als die Frage nach der Form der Dinge. Zeitgemäße Formen, nicht nur als Stil-, sondern auch als Lebensformen postuliert, sollten der industriellen Produktionsweise und dem modernen Leben entsprechen.

Die „Stunde Null“ nach dem Zweiten Weltkrieg verband sich mit dem Willen, „die schöpferischen Pioniere einer neuen Formgesinnung“ (Theodor Heuss) zu sammeln und zu einer sozial-ökologischen Bewegung zu formen. Seit die Globalisierung in Wohnzimmer und Vorgarten angekommen ist, seit das „everything goes“ Wahrheit geworden ist, wird das Gute weniger in der Form schöner Dinge als in einem nachhaltigen Lebensstil gesucht. Könnte so eine „neue Form“, verstanden als Form eines besseren, eines umweltverträglicheren Lebens entstehen?

FUNKTION UND EMOTION – DAS BEISPIEL AUTOMOBIL

Zur alten „Beziehungskiste“ von Form und Funktion ist die Frage nach Funktion und Emotion getreten. Gebrauchsnutzen und Gefühlsqualität – das sind heute komplementäre Bestimmungsfaktoren, ohne die im Design auf den Weltmärkten kein Gewinn mehr zu machen ist.

„Kein anderes Objekt unserer Dingwelt hat einen tiefgreifenderen Einfluss auf unser Empfinden für das, was schön und hässlich ist, wie das Automobil.“
(Ulrich Raulff)

DAS SCHÖNE, GUTE UND WAHRE

Kaum etwas anderes scheint evidenter als das Schöne. Aber nichts ist auch fraglicher und vergänglicher. Andy Warhol hat mit seinem „all is pretty“ eine scheinbare Lösung aus dem Dilemma angeboten: Dass es keine Schönheit „an sich“, sondern nur eine bedingte Schönheit für jeden Einzelnen gibt, so hässlich sie anderen auch erscheinen mag.

Es ist ein „schöner Gedanke“, dass das auch schön sei, was in seiner äußeren Form seinem Zweck vollendet Ausdruck verleiht. Leider ist er falsch. „Was die Schönheit sei, das weiß ich nicht“, soll Dürer gesagt haben. Aber warum ist Schönheit eine Macht und warum ist Schönheit eine Lebenskraft, Kraft für ein schönes Leben? Warum muss anscheinend Ökologie, wenn sie sich durchsetzen soll, über Ästhetik vermittelt werden?

DAS VIRTUELLE

Zur Vielfalt und Steigerung von Anzahl und Art der materiellen Dinge, die in der Welt sind, interpretiert als Bereicherung im Sinne der „Konsumdemokratie“ oder als Überforderung und Zunahme der Unübersichtlichkeit, sind die virtuellen Dinge hinzugetreten; ein Phänomen, mit dem sich der alte Werkbund nicht beschäftigen konnte, weil es sie noch nicht gab. Was bedeutet der virtuelle Raum für die Zukunft der Dingkultur?

FIKTION UND FUNKTION

Warum kaufen wir, obwohl unsere Grundbedürfnisse längst befriedigt sind, fragt Wolfgang Ullrich. Ersetzt das Konsumbürgertum das traditionelle Bildungsbürgertum? Am Beginn der Konsumkultur standen Fiktionalisierungen. Die Wareninszenierung wird wichtiger als die Produkte selbst. Gibt es einen größeren Antagonismus zu den Positionen des Werkbunds?

OBERFLÄCHE

Der Werkbund hat selten explizit über die Oberfläche nachgedacht. Sichtbeton – das war lange Zeit der bevorzugte Werkstoff moderner Architekten. Das Äußere müsse als Oberfläche des Inneren sichtbar gemacht werden, ohne Rücksicht auf Tradition und menschliche Wahrnehmungsbedürfnisse.

Nun hat sich die sichtbare Form von der Funktion nicht erst seit der Mikroelektronik mit ihrer „Benutzeroberfläche“ gelöst. Im modernen Bauwesen hat die Oberfläche als eigenständiges Element der Gebäudekonstruktion enorm an Bedeutung gewonnen: Energiehüllen, Fassaden-Steuerungssysteme, programmierbare Lichtfassaden und vieles mehr sind zum Bestandteil des Entwurfs geworden.

ATMOSPHERE

Nach dem „Atmosphärischen“ im Mikrokosmos von menschlichem Alltag und Dingen zu fragen, ist relativ neu. Es ist die Frage nach Kontext und Gesamtheit, nach der Bedeutung und dem Zusammenklang der Dinge in der „Gesellschaft der Dinge“.

Der Gedanke der Atmosphäre ist auch eine neue Form, über das Verhältnis von ratio und emotio zu reflektieren. Der Verweis auf Schillers Theorie des Spiels als vermittelnde Instanz zwischen beiden, den Gernot Böhme ausführt, macht den Zusammenhang deutlich.

DAS EINFACHE

Was ist einfach? Und warum soll das Einfache auch das Schöne und Richtige sein? „Verwechseln Sie bitte nicht das Einfache mit dem Simplen“, sagte Mies van der Rohe. Ist es elitär, wenn wir das Einfache als eine Kunstform verstehen und es damit vom Massenhaften und Beliebigen unterscheiden?

Die Suche nach dem Einfachen ist uralte. So alt aber auch wie das Streben nach dem Üppigen, Prächtigen und der Opulenz. „Weniger ist mehr“ hat dieselbe Wahrheit für sich wie „mehr ist nicht genug“.

VOM KÖNNEN UND VOM SEIN. UMRISSE EINER ANDEREN ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Im Zentrum der Analysen von Gerhard Schulze steht das „Steigerungsspiel“: Immer mehr, immer besser, immer perfekter bei Abnahme des „Glücks-Grenznutzens“. Die Frage, was wir zu einem guten Leben wirklich brauchen, entkoppelt sich von der Frage nach dem, was wir besitzen. Wir können immer mehr, werden dabei aber immer ratloser und rastloser. Der Möglichkeitsraum wird größer, der Handlungs- und Orientierungsraum kleiner. Umso mehr sind wir herausgefordert: Welche Ideen, welche Bedingungen für ein gutes Leben gibt es?

Veranstalter
Deutscher Werkbund Baden-Württemberg
Gluckstraße 18, 76185 Karlsruhe
fon 0721-552547
bw@deutscher-werkbund.de

ZKM | Zentrum für
Kunst und Medientechnologie
Lorenzstraße 19, 76135 Karlsruhe
fon 0721-81000
info@zkm.de

Veranstaltungsort
ZKM | Karlsruhe, Medientheater und Foyer

Eintritt
Freitag 7.12.2007 Festvortrag frei
Menü des Jahrhunderts 7.12.2007
Bewirtungsumlage 45,00 Euro inkl. Tischgetränke

Samstag 8.12.2007 Werkbundtag
pro Person 80 Euro Mitglieder
100 Euro Nichtmitglieder
inkl. Mittagessen, Kaffee, Tagungsgetränke

Anmeldung
mit beiliegender Antwortkarte bis zum
26. November 2007 an die Geschäftsstelle des
Deutschen Werkbunds BW oder Tel: 0721-552547
Fax 0721-553471, bw@deutscher-werkbund.de

Übernachten
Hotelreservierungen bitten wir selbst vorzunehmen
über die Stadtinformation Karlsruhe
Tel: 0721-3720-53-83/ -84 oder
www1.karlsruhe.de/Tourismus/ukv

Ein begrenztes Zimmerkontingent haben wir
im Hotel Residenz, Bahnhofplatz 14-16 reserviert
Tel: 0721-37150, info@hotel-residenz-ka.de

Herzlicher Dank an

max maier®

MANUFACTUM

LBEBW
Sitzungen
Landesbank Baden-Württemberg

bdz.
Deutsche Zementindustrie

Beton
Marketing
Süd

vitra.

GANTER
HERBOLD & WITTE

ATA

werkbund

ZKM
Zentrum für Kunst und
Medientechnologie Karlsruhe / 2007
1997 IO



Der Deutsche Werkbund, gegründet 1907 als Zusammenschluss von Künstlern, Handwerkern und Industriellen, entwickelte eine bis heute moderne Formensprache, die den Anforderungen der sich industrialisierenden Produktionsprozesse des beginnenden 20. Jahrhunderts entsprach. Das Qualitätssiegel „Made in Germany“ war geboren.

Das Bauhaus, noch heute weltweit als führende Instanz der Klassischen Moderne anerkannt, wurde von Werkbundmitgliedern gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es die Hochschule für Gestaltung in Ulm, an der maßgebliche Gestaltungspositionen formuliert wurden, und auch heute noch gründen weltweit renommierte Institutionen wie die Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und das ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, gelegentlich das „Digitale Bauhaus“ genannt, auf dem geistigen Erbe des Deutschen Werkbunds.

100 Jahre Werkbund fällt ins selbe Jahr wie 10 Jahre ZKM. Dieses bietet den geeigneten Ort, anlässlich der „runden“ Jubiläen, der Verbundenheit beider Institutionen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Bei der gemeinsamen Veranstaltung soll die Geschichte des gesellschaftlichen Wandels in Vergangenheit und Gegenwart und ihre Auswirkungen auf die Gestaltung der Lebensumwelt deutlich werden.

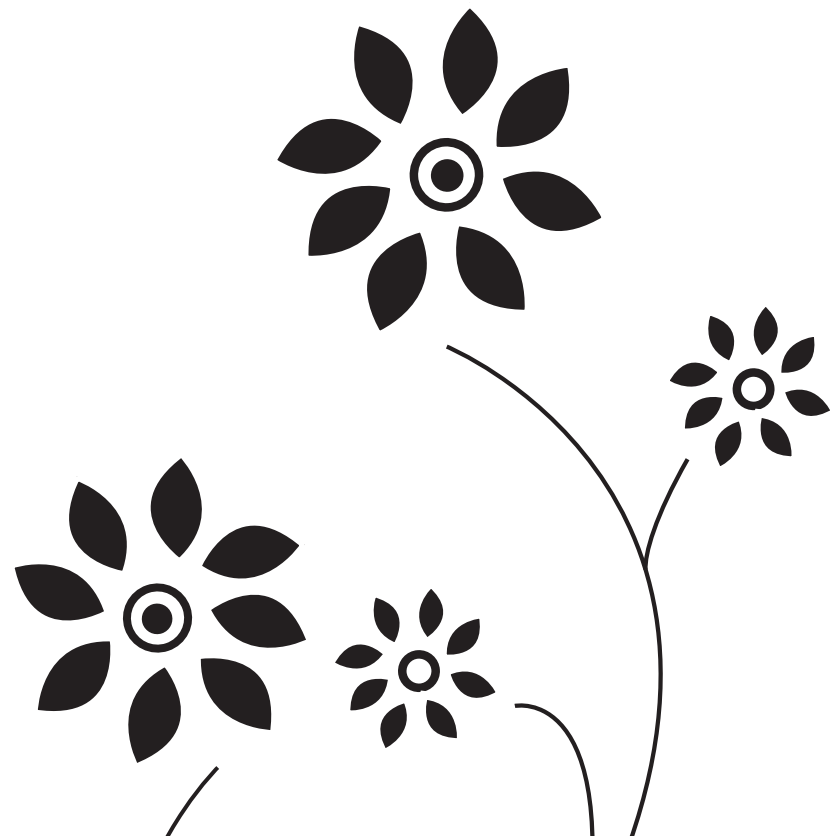
Der Wandel von der alten Industrie- hin zur sich globalisierenden, postindustriellen Informationsgesellschaft hat zentrale Fragestellungen in Richtung eines neuen Kulturbegriffs verändert. Dabei stehen Qualität und Sinnhaftigkeit der gegenständlichen Nahumwelt in immer abstrakter werdenden Prozessen im Fokus.

Die Themen, die der Werkbundtag 2007 aufruft, sind alt und immer wieder neu. Interventionen in Form gelesener Texte werden dazu einen augenzwinkernden Rückblick auf die letzten 100 Jahre geben, ebenso wie das abendliche Menü des Jahrhunderts mit zeittypischen Speisen und die begleitende Gastinstallation des Werkbundarchivs – Museum der Dinge Berlin.

Programm

Freitag, 7. Dezember 2007

- 18:00 Begrüßung und Einführung
Peter Weibel, Klaus Lehmann und Bernd Sikora
- 18:30 Festvortrag: Schöne Form und gutes Leben?
Von der Dialektik der ästhetischen Erziehung des Menschen.
Hermann Glaser
- 19:30 Gute Form und gutes Essen
Historisches Buffet
Moderation Alfred Frei
- Gastinstallation Werkbundarchiv –
Museum der Dinge Berlin
- 22:00 Begegnung



Samstag, 08.12.07

- 10:00 Begrüßung und Einführung
Peter Weibel und Klaus Lehmann
- 10:15 Funktion und Emotion – Beispiel Automobil
Lutz Fügner
- 11:00 Intervention 1
Erziehung zur neuen Sachlichkeit und die ewige Unsachlichkeit der Menschen
- 11:15 Schönes, Gutes, Wahres einmal anders:
Mythos Topform und das Ideal des Kaputten
Jochen Wagner
- 12:00 Intervention 2
Was ist schön im Werkbund?
- 12:15 Mittagspause
- 13:30 Das Virtuelle im Realen: Von der Möglichkeitsform
Peter Weibel
- 14:00 Fiktion als Funktion.
Von Dingen, die den Alltag überhöhen
Wolfgang Ullrich
- 14:30 Intervention 3
Der Werkbund und der Internationale Stil
- 14:45 Die Oberfläche
Peter Sloterdijk
- 15:15 Die Atmosphäre
Gernot Böhme
- 15:45 Intervention 4
Die Dinge des Werkbunds
„Vom Sofakissen bis zum Städtebau“
- 16:00 Kaffeepause
- 16:30 Die neue Einfachheit, vierzehn Jahre später
Vittorio Magnago Lampugnani
- 17:00 Intervention 5
Zur Dialektik des Einfachen
- 17:15 Das Glück
Gerhard Schulze
- 18:00 Ende

Prof. Dr. Hermann Glaser

Stud. Germanistik, Anglistik, Geschichte und Philosophie in Erlangen und Bristol. Lehramtsexamen und Eintritt in den Schuldienst. 1964-1990 Schul- und Kulturdezernent der Stadt Nürnberg. Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze zu pädag., soz.wiss., kulturgesch. und kulturpol. Themen. Mitglied des PEN (poets essayists novelists). Ab 1990 Honorarprofessor an der TU Berlin.

Dr. Alfred Georg Frei

Stud. Geschichte und Politikwissenschaft in Konstanz, Bordeaux und Innsbruck. 1982-1986 wiss. Mitarbeiter an der TU Darmstadt, 1986-1995 Leiter des Kulturamts der Stadt Singen (Hohentwiel), 1995-1998 Leiter der Landesausstellung „1848/49. Revolution der deutschen Demokraten in Baden“ am Badischen Landesmuseum Karlsruhe, 1999-2000 Kulturkoordinator der Stadt Singen.

Zahlreiche Publikationen über Geschichtsdidaktik und Geschichtswerkstätten, Alltagsgeschichte, Kulturgeschichte und Kulturpolitik. Ab 2001 Berufung zum Prof. für Kulturgeschichte an der FH Merseburg.

Prof. Lutz Fügner

Stud. Maschinenbau und Industrial Design. 1995 Deutsche Waggonbau AG (Berlin), Großprojekt Neue S-Bahn Berlin, 1996 Juniordesigner im Designbüro Fisch&Vogel Design (Berlin), seit 1998 Seniorpartner und Mitinhaber ebenda. Seit 2000 Prof. für Transportation Design/3D-Gestaltung an der Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft Pforzheim.

Dr. Jochen Wagner

Pfarrer, Studienleiter im ges.wiss. Referat der Evangelischen Akademie Tutzing, Thematik: Theologie und Gesellschaft, interreligiöser Dialog, Philosophie. Freier Autor und Disputant auf Podien und Foren an Universitäten, öffentl. Einrichtungen und in den Medien, so war er viele Jahre Mitglied im SZ-Forum der Südde. Zeitung und dem Kulturreferat der Stadt München, des weiteren Kuratoriumsmitglied der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur in Nürnberg.

Prof. Dr. h.c. Peter Weibel

Stud. Literatur, Medizin, Logik, Philosophie und Film, zahlreiche Gastprofessuren im In- und Ausland, 1982-1985 Prof. für Fotografie an der Gesamthochschule Kassel, 1984-1989 Ass. Prof. for Video and Digital Arts, Center for Media Study, State University of New York, 1989-1994 Direktor des Instituts für Neue Medien an der Städelschule Frankfurt a. M., 1984-1998 Prof. für visuelle Mediengestaltung an der Hochschule für angewandte Kunst Wien. Seit 1999 Vorstand des Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) Karlsruhe. Januar 2007 Verleihung der Ehrendoktorwürde der University of Art and Design Helsinki.

Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

Stud. Philosophie und Kunstgeschichte, freischaffend als Autor, Dozent und Unternehmensberater, 1997-2003 Dozent an der Akademie der Bildenden Künste, München. In seinen Schriften befasst er sich mit Geschichte und Kritik des Kunstbegriffs, mit bildsoziologischen Fragen sowie Wohlstandsphänomenen. Nach mehreren Gastprofessuren seit 2006 Prof. für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der HfG Karlsruhe.

Prof. Dr. Peter Sloterdijk

Stud. Philosophie, Germanistik und Geschichte, seit 1980 freier Schriftsteller, Veröffentlichung zahlreicher Arbeiten zu Fragen der Zeitdiagnostik, Kultur- und Religionsphilosophie, Kunsttheorie und Psychologie, ab 1992 Prof. für Philosophie und Medientheorie an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, ab 1993 Leitung des Instituts für Kulturphilosophie an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Seit 2001 Rektor der HfG Karlsruhe und seit 2002 Leiter der Sendung „Im Glashaus - Das Philosophische Quartett“, mit Rüdiger Safranski (ZDF).

Prof. Dr. Gernot Böhme

Stud. Mathematik, Physik, Philosophie, 1970-77 wiss. Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der Lebensbedingungen der wiss.-techn. Welt in Starnberg. 1977-2002 Professor für Philosophie an der TU Darmstadt,

Sprecher des Graduiertenkollegs Technisierung und Gesellschaft 1997-2001. Denkbarpreis für obliques Denken 2003. Ab 2005 Direktor des Instituts für Praxis der Philosophie (IPPh, Darmstadt).

Prof. Dr. Vittorio Magnago Lampugnani

Stud. Architektur in Rom und Stuttgart. 1974-1980 wiss. Mitarbeiter an der Universität Stuttgart, 1980-1984 Berater der Internationalen Bauausstellung (IBA) Berlin, 1984-1985 Prof. an der Graduate School of Design der Harvard University, 1990-1994 Direktor des Deutschen Architektur-Museums und ordentlicher Prof. an der Städelschule in Frankfurt a. M., 1990-1995 Herausgeber der Zeitschrift Domus. Seit 1994 ordentlicher Prof. an der ETH Zürich, 1998-2001 Dekan des Departements Architektur. Seit 2005 Direktor des Netzwerks Stadt und Landschaft. Daneben Architekturbüro in Mailand.

Prof. Dr. Gerhard Schulze

Stud. Soziologie, seit 1978 Prof. für empirische Sozialforschung an der Universität Bamberg. In seinen Veröffentlichungen beschäftigt er sich vor allem mit Fragen sozialen und kulturellen Wandels. Einem breiteren Publikum wurde er mit seiner Studie „Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart“ (1992) bekannt. In seinem Buch „Die beste aller Welten. Wohin bewegt sich die Gesellschaft im 21. Jahrhundert?“ (2003) untersucht er den Wandel moderner Lebensentwürfe. Mit „Die Sünde. Das schöne Leben und seine Feinde“ (2006) hat er unlängst eine Ortsbestimmung des Westens vorgelegt.

